

Alles fauler Zauber
Das Übersinnliche auf dem Prüfstand
ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



Alles fauler Zauber!? - Das Übersinnliche auf dem Prüfstand

Dokumentation, 44 Min.
Deutschland 2008
Buch und Regie: Claus Hanischdörfer
Produktion: SWR

Kurzcharakteristik

In dieser Dokumentation steht nicht das "Übersinnliche" auf dem Prüfstand, sondern es werden Personen "geprüft", die den Anspruch erheben, im Bereich des Sinnlichen, d.h. im Bereich dessen, was messbar, wägbar, zählbar ist, Leistungen zu erbringen, die mit den herkömmlichen Erklärungsansätzen der Wissenschaft, besonders der Physik und der Psychologie, nicht hinreichend erklärbar erscheinen oder sogar als widerlegt betrachtet werden müssen.

Kapiteleinteilung

Kap.	Timecode	Inhalt	
01	00:00-01:35	Einführung	
02	01:36-10:25	Experiment 1: Wünschelrute	
03	10:26-15:43	Hellsehen	
04	15:44-18:34	Optische Täuschungen	
05	18:35-21:08	Wahrnehmungstest	
06	21:09-25:25	Engelerscheinungen	
07	25:26-27:22	Der Schneewittchen-Glaube	
08	27:23-31:32	Experiment 2: Pendel, Elektrofühligkeit	
09	31:33-39:34	Telepathie, Walter von Lucadou	
10	39:35-41:35	Experiment 3: Versteckte Stoffe finden	
11	41:36-43:52	Fazit: Ein Tropfen Wissen im Ozean des Nichtwissens	

Anmerkung:

Die mit ¬ gekennzeichneten Personen und Begriffe werden auf AB M4 aufgeführt bzw. erklärt.

Wahrnehmen – "Übersinnliches" testen?

(Kap. 1) Dem Film vorangestellt sind Sätze von Joachim Ringelnatz: "Eins ist sicher. Nichts ist sicher. Nicht einmal das ist sicher." Damit soll auf die Relativität menschlichen Erkennens und Wissens hingewiesen werden.

Die Skeptikerorganisation GWUP e.V., ein Verein, der die wissenschaftliche Untersuchung von Parawissenschaften betreibt, hat in Deutschland ein Preisgeld von 10.000 € ausgesetzt für jeden, der "übersinnliche Phänomene" beweisen kann. Die "Skeptiker" betrachten ungewöhnliche Behauptungen mit Skepsis, lehnen sie aber nicht vorschnell ab, sondern prüfen sie mit wissenschaftlichen Methoden und den Instrumenten des kritischen Denkens.

(Kap. 2) Walter Klumb (78), ein gelernter Kfz-Werkstattmeister, beansprucht mit seiner Wünschelrute, im gezeigten Fall ein metallenes, gebogenes Paketverpackungsband, Signale von Schnecken und Muschelgehäusen zu empfangen, die 200m von ihm entfernt liegen. Eine Erklärung für diese Fähigkeit hat er nicht, ist aber subjektiv absolut sicher, dass diese Signalübertragung funktioniert. Er stellt sich einer Überprüfung seiner Behauptung durch einen Test, den die GWUP e. V. konzipiert hat. Es handelt sich dabei um einen **Doppelblindtest**7, der zu den Standards in der wissenschaftlichen Testung zählt. Rainer Wolf, Privatdozent für Zoologie am Biozentrum der Universität Würzburg, und Martin Mahner, Biologe und Leiter des Zentrums für Wissenschaft und kritisches Denken, führen jedes Jahr an der



Universität Würzburg einen solchen Test durch. Der Testaufbau für Walter Klumb sieht folgendermaßen aus: Der Wünschelrutengänger befindet sich in einem Raum, während in einem anderen Raum die Muschel auf dem Boden liegt oder auf einem Stuhl. Walter Klumb will nun mit Hilfe seiner Rute herausfinden, wann die Muschel am Boden liegt und wann nicht. Das Testergebnis ist enttäuschend. Wenn der Getestete die Muscheln nicht mehr sehen kann, liegen die Ergebnisse seiner Angaben nicht über der normalen Zufallstrefferquote von 50 %. Herrn Klumb stürzt dieses Ergebnis nicht in große Selbstzweifel. Er ist weiterhin vom Funktionieren seiner Wünschelrute überzeugt. Dass sie in diesem Test versagt hat, liegt für ihn in der Erdumdrehung, die er "nicht richtig in den Griff bekommen" hat. Warum schlägt die Wünschelrute überhaupt aus? Die Ursache hierfür liegt nicht in einer übersinnlichen Signalübertragung, sondern in winzigen Muskelreflexen in Kombination mit unbewusstem oder bewusstem Wahrnehmen der Wünschelrutengänger. Die Psychologie spricht in diesem Zusammenhang von "ideomotorischen oder psychomotorischen Automatismen" 7.

Den Skeptikern genügt dies als Erklärung des Wünschelrutenphänomens. Lediglich ein Experimentalphysiker und heute emeritierter Universitätsprofessor, Hans-Dieter Betz, untersuchte in den 1980er Jahren im Auftrag der deutschen Bundesregierung das Wünschelrutengehen. Bei einigen wenigen der Wünschelrutengänger meinte er statistisch signifikante Erfolge aufweisen zu können. Er vertritt dabei die umstrittene Ansicht, durch seine Experimente nachgewiesen zu haben, dass ein nichtzufälliger Effekt vorliegt. Eine Erklärung dafür hat er allerdings nicht und hofft auf erweiterte Erkenntnisse der Physik in der Zukunft. Die Kritik der "Skeptiker" an dieser Ansicht bezieht sich deshalb auch darauf, dass ein Experiment von einem Forscher durchgeführt, das nicht von anderen Forschern nachvollzogen werden kann, nicht ausreicht, um die Existenz eines solchen "Wünschelruteneffektes" zu behaupten.

(Kap. 3) Die Praktikantin des Filmteams, Valentina, soll einen Hellseher testen. Sie selbst ist der Hellseherei skeptisch gegenüber eingestellt. Der angebliche Hellseher ist jedoch gar keiner. Es handelt sich um Wolfgang Hund A. Herr Hund ist Lehrer, Hobbyzauberkünstler und gehört der Skeptiker-Organisation GWUP e.V. an. Das alles weiß Valentina nicht. Nach einer Sitzung mit einer Dauer von 40 Minuten, in der Wolfgang Hund sehr allgemein über ihre Person und ihren Gesundheitszustand redet, ist die Skepsis von Valentina verflogen. Sie räumt ein, dass er Dinge über sie gesagt hat, die ein "normales Gegenüber", das sie nicht kennt, "so nicht wissen kann". Wolfgang Hund erklärt, dass mit Hilfe psychologischer Mechanismen und psychologischer Kenntnisse der Eindruck des Hellsehens erweckt werden kann. Der "Pseudohellseher" beobachtet genau Gestik und Mimik des "Kunden" und stimmt seine Aussagen darauf ab. Beobachtet er zustimmende Reaktionen, dann vertieft er die angesprochene Thematik. Letztlich nimmt jemand, der bei einem Hellseher Rat sucht in seinen Aussagen nur das wahr, was er wahrnehmen will. Man nennt dies selektive Wahrnehmung. Wolfgang Hund zeigt noch einige Zaubertricks, um die Täuschungsanfälligkeit unserer Sinne zu erweisen.

(Kap. 4) Auf einer Landstraße im hessischen Butzbach und auf einer Straße in der Nähe der päpstlichen Sommerresidenz Castel Gandolfo am Albaner See scheint die Schwerkraft aufgehoben. Es handelt sich dabei aber nicht um eine "Gravitationsanomalie"¬, sondern um eine optische Täuschung. Das Auge sieht eine Steigung, obwohl ein Gefälle vorliegt. Nur deshalb ist es möglich, dass Flaschen oder Autos scheinbar den Berg hoch rollen. Der Film zeigt das Bild der "rotierenden Schlangen". Dieses Bild, in den 1990er Jahren von dem Japaner Akiyoshi Kitaoka¬ von der Universität in Kyoto entwickelt, zeigt eine deutliche Bewegungsillusion, obwohl es sich um ein Standbild handelt. Die Bewegung entsteht als eine Wahrnehmungstäuschung im äußeren Sehfeld. Sie ist im Gehirn erzeugt. Auch wenn wir einen Punkt starr zu fixieren glauben, vollführen die Augen winzige Bewegungen, die das Bild auf der Netzhaut hin und her springen lassen. Damit solche Bildsprünge nicht fälschlicherweise als Bewegung des betrachtenden Objektes gedeutet werden, kompensiert das Gehirn diese Augenbewegungen zu einer stabilen Wahrnehmung. Bei den "rotierenden Schlangen" wird dem Gehirn anscheinend ein Streich gespielt. Daraus lässt sich schließen, dass das, was wir als Wirklichkeit wahrnehmen, eine psychische Konstruktion der physikalischen Realität darstellt. So lässt sich fragen, wie real ist die Realität?

(Kap. 5) Es gibt zahlreiche Berichte über Engel- und Geistererscheinungen. Was ist davon zu halten? Haben Menschen, die von solchen Erscheinungen berichten, eine andere Wahrnehmung? Am Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. werden von dem Mediziner Wolfgang Ambacha Wahrnehmungsexperimente durchgeführt. Probanden werden zunächst danach befragt, ob sie einem Geisterglauben eher positiv oder negativ gegenüberstehen. Danach werden ihnen in kurzen Intervallen auf dem Computer Umrisse von Gesichtern gezeigt. Die Hälfte dieser Gesichtsumrisse wird falsch herum eingeblendet. Die Probanden müssen nun entscheiden, wann sie ein Gesicht erkannt haben und wann nicht. Bei solchen Wahrnehmungsexperimenten kam heraus, dass Personen, die den "Geistern" eher positiv gegenüber standen, eindeutig mehr Gesichter erkannt haben, als die andere Gruppe der "Geisterskeptischen". Offensichtlich scheint sich also eine Voreinstellung auch in der Wahrnehmung abzubilden. Und zwar ist diese deutliche Häufigkeit bei den Probanden mit Offenheit für Geisterglauben auch in den physiologischen Vorgängen im Gehirn mittels EEGa nachzuweisen. Ob es sich bei einem solchen Vorgang um eine Erweiterung der Wahrnehmungskompetenz handelt oder eher um eine Einschränkung, gar Erkrankung, lässt sich im Moment aus der Sicht einer wissenschaftlichen Erforschung dieses Phänomens nicht abschließend sagen.

(Kap. 6) Christiane Zimmer, eine ehemalige Büroangestellte, nimmt nach ihren eigenen Angaben Engel wahr. Zu Beginn einer Kontaktaufnahme mit einem Engel namens Emanuel versetzt sie sich durch starke Konzentration und Hyperventilation in einen Trancezustand. Sie bezeichnet sich selbst als "Medium", einmal als "Tieftrancemedium" und ein andermal als "Volltrancemedium", das Botschaften dieses Engels an die Menschen vermittelt. Frau Zimmer bietet Tages- und Wochenendseminare zu verschiedenen Themen an, bei denen das Aurasehen, das Hellsehen oder das Geistheilen gelernt werden soll. Sie selbst ist aufgrund einer Todesvision ihrer körperbehinderten Nichte, die dann tatsächlich während einer Operation im Krankenhaus stirbt, zu dieser Engelbotschafterin geworden. Die Botschaften, die Frau Zimmer übermittelt, sind eher allgemein gehalten, z.B.: "Das was nicht wissenschaftlich bewiesen ist, aber ist, führt das nicht auch oder kann das nicht auch in Bewunderung führen?" Nach einer "Durchgabe" kann sich Frau Zimmer an keine Botschaft erinnern. Sie hält diese Kontaktierung der Engelwelt jedoch für einen realen Vorgang, der nicht als eine Krankheit bezeichnet werden kann. Christiane Zimmer sieht zwei Gefahren: Die erste Gefahr ist die psychische Erkrankung und die zweite Gefahr ist die Eitelkeit, sich als Engelbotschafterin für auserwählt zu halten. Sie hält sich selbst für "normal".

(Kap. 7) Ist mit der "Normalität" des Engelmediums Christiane Zimmer etwas über die tatsächliche Existenz der Engel, Geister oder überhaupt "übersinnlicher Realitäten" gesagt? Leben solche "Medien" lediglich in zwei Realitäten, von denen die "übersinnliche" Realität Skeptikern einfach nicht zugänglich ist? Wie ließe sich die Existenz oder die Nichtexistenz von Engeln, Geistern, Dämonen etc. beweisen? Wer trägt für die Existenz von Geistwesen die Beweislast? Das können nur diejenigen sein, die die Realität des "Übersinnlichen" oder die Existenz von "Geistwesen" behaupten. Man kann nicht von denen, die eine solche übersinnliche Realität nicht annehmen, verlangen, dass sie etwas nicht Existierendes beweisen. Eine solche Beweislast wäre in sich widersprüchlich. Wer paranormale Leistungen, Erkenntnisse oder Wirklichkeiten behauptet, muss sie auch belegen und nicht von Skeptikern verlangen, dass sie das Behauptete belegen sollen. Dies wird anhand einer Geschichte zum Glauben an Schneewitchen aufgezeigt.

(Kap. 8) Jacek Schimanski, ein Imkermeister aus Hamburg, stellt sich mit seinen angeblichen paranormalen Fähigkeiten der Überprüfung durch die Wissenschaftler der GWUP e. V. Er will zwei Aufgaben erfüllen. Einmal will er einen unter einem von zehn Bechern versteckten Gegenstand mit Hilfe eines Pendels finden und zum anderen will er mit der Hand erspüren, welches von zehn Stromkabeln unter Spannung steht, ohne dieses Kabel mit der Hand zu berühren. Wieder wird mit einer Doppelblindtestung die behauptete "Übersinnlichkeit" überprüft. Bei dreizehn Versuchen zum Aufspüren des versteckten Gegenstandes unter einem Becher hat Jacek Schimansiki nur zwei Treffer gelandet. Und beim Versuch zu seiner Elektrofühligkeit kommt bei dreizehn Durchgängen noch ein



Treffer weniger heraus. Beide Male also eine Trefferquote, die man auch bei zufälligem Raten erwarten würde. Somit konnte mit diesem Test weder das Aufspüren von Erdstrahlen durch den Einsatz eines Pendels noch die Sensitivität für elektromagnetische Felder nachgewiesen werden.

Die Botschaft der Skeptiker aus solchen Überprüfungen: Wenn man sich nach Illusionen richtet, wird man sich auf Dauer selbst schaden. Der beste Selbstschutz ist **kritisches Denken.**

(Kap. 9) Als nächstes wendet der Film sich dem Phänomen der "Telepathie" zu. Ist es schon Telepathie wenn man kurz zuvor an einen Menschen gedacht hat und dieser Mensch ruft einen daraufhin an? Auch hierzu hat sich das Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. ein Experiment zur Überprüfung einer solchen Fähigkeit ausgedacht. Die Person, die Gedanken aussenden soll und die Person, die solche Gedanken empfangen soll, sitzen in getrennten schalldichten Räumen. Die "Sender" sehen einen Kurzfilm und haben die Aufgabe, die Bilder dieses Films an die "Empfänger" mittels ihrer "Gedankenkraft" zu übertragen. Die Psychologen am Freiburger Institut, Jiri Wackermann und Peter Pütz, bezweifeln, dass es eine solche Möglichkeit der telepathischen Gedankenübertragung gibt. Zur Überprüfung führten sie mit 80 Studenten ein leicht abgewandeltes "Ganzfeld-Telepathie-Experiment" durch. Leicht abgewandelt war ein solches Experiment gegenüber dem oben geschilderten klassischen Versuch dadurch, dass nämlich in der Einweisung in den Versuch den Versuchspersonen der Aspekt der paranormalen Informationsübermittlung verheimlicht wurde. Des Weiteren wurde ein besonderes Augenmerk auf die Auswahl untereinander möglichst verschiedener Videoclips gerichtet. Die beiden Personen dieses Versuches wussten nicht voneinander und hatten den Eindruck, sie nehmen jeweils an einem einzelnen Experiment teil. Die Versuchsperson, die den Videoclip anschaut, also der "Sender", bekam nicht den Auftrag die Bilder zu übertragen, sondern sich intensiv mit dem Film auseinander zu setzen, so dass sie ihn später nacherzählen können soll. Ein Zufallsgenerator wählt aus den vier Filmen einen Film aus. Die "Empfängerperson" wird in einem getrennten Raum in einen traumähnlichen Zustand versetzt. Die Augen werden dicht abgeschottet und sie hört lediglich ein diffuses Rauschen. Ein solcher Entzug aller Wahrnehmungsreize führt zu Halluzinationen und einem veränderten Bewusstsein. Im zweiten Teil des Experimentes schreibt der "Sender" das, was er gesehen hat auf und der Empfänger schaut vier Filme an und entscheidet, welche Bilder den im Wahrnehmungsentzug gesehenen Bildern am nächsten kommt. Bei vier Filmen sind allein mit Raten 25 % Treffer wahrscheinlich. Dieses Experiment lieferte aber eine Trefferquote von 32,5 %. Dieses Ergebnis erstaunt die Experimentatoren. Sie haben dafür keine Erklärung und da sie selbst zu den eher skeptisch eingestellten "Geistern" zählen, verwundert es nicht, dass sie versuchen, in der nachträglichen Analyse des Experimentes mögliche Fehlerquellen aufzudecken. Ob es sich bei diesem Phänomen um eine Gedankenübertragung, um einen Zufallseffekt oder einen sonstigen Fehler handelt, muss offen bleiben. Jedenfalls ist dieser Effekt so minimal und flüchtig, dass eine absichtlich genutzte Gedankenübertragung nicht funktionieren würde.

Walter von Lucadou, der Leiter der Parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg, schließt auch so etwas wie Gedankenübertragung aus, spricht aber von der Möglichkeit einer "flüchtigen Übereinstimmung". Nach seiner Meinung gibt es keine übersinnlichen Kräfte, sondern Verschränkungen von Mensch und Umwelt, die den Betroffenen als übersinnlich erscheinen. Menschen, die an Übersinnliches glauben, sind nach Lucadous Meinung Menschen, die sensibler mit der Welt umgehen und deshalb solche außergewöhnlichen Dinge erleben, die sie höheren Kräften zuschreiben. Die Skeptiker von der GWUP e. V. halten dies jedoch eher für eine selektive Wahrnehmunga der Betroffenen. Die Erfolgsquote solcher dem Übersinnlichen positiv gegenüber stehenden Menschen ist nach ihrer Meinung auch nicht höher als bei Menschen, die das Übersinnliche verneinen. Walter von Lucadou meint jedoch aus der Theoriewelt der Quantenphysika ein wissenschaftliches Erklärungsmodell für solche "verblüffenden Verschränkungen" zwischen Mensch und Umwelt ableiten zu können. In der Welt der kleinsten Teilchen lassen sich Phänomene beobachten, die darauf hindeuten, dass es einen Kontakt zwischen Teilchen gibt, die keine physikalische Spur hinterlassen. Teilchen, die weit entfernt von einander sind, "kommunizieren" so miteinander, als gehörten sie auf eine andere als physikalische Art

zusammen, ohne dass man diese Zusammengehörigkeit irgendwie erklären könnte. Einstein sprach in diesem Zusammenhang von einer "spukhaften" Erscheinung. Lucadou ist nun der Meinung, für diesen merkwürdigen Zusammenhang aus der Welt der Atome auch Phänomene in der stofflichen Welt unseres Alltags anführen zu können, die dort fälschlicherweise, mangels Wissen, als "übersinnlich" gedeutet werden. Seine These ruft natürlich den Widerspruch der Skeptiker auf den Plan. Philippe Leick, ein Physiker und Mitglied bei den Skeptikern der GWUP e. V., hält es für unerlaubt, nicht erklärbare oder kaum zu beobachtende Phänomene aus der Mikrowelt in die Makrowelt zu übertragen.

(Kap. 10) Walter Schröder arbeitet an seiner Theorie des Übersinnlichen seit 40 Jahren. Er stellt sich ebenfalls einer Überprüfung durch die GWUP e.V. Mit einer selbst konstruierten Apparatur will Walter Schröder jeden versteckten Stoff finden. Voraussetzung dafür ist, dass der Stoff von ihm auf den Apparat eingestellt wird. Er soll im Versuch den versteckten Stoff, der in einer von zehn Schachteln versteckt ist, mit seinem Apparat finden. Er hat dreizehn Durchgänge und seine behauptete Fähigkeit wäre nach Meinung der Skeptiker gegeben, wenn er sieben Treffer landet. Herr Schröder erwartet nach eigenem Bekunden mindestens zwölf Treffer, da er sich bei einem Durchgang etwas unsicher gewesen sei. Er ist sehr erstaunt und ratlos, als ihm dann das tatsächliche Versuchsergebnis präsentiert wird: er hat ganze zwei Mal den versteckten Stoff gefunden. Auch Walter Schröder ist somit an Selbsttäuschung gescheitert.

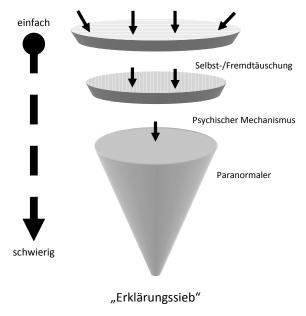
(Kap. 11) Das Resümee lautet: Es gibt manchen faulen Zauber bei diesem Phänomen des "Übersinnlichen". Anderes ist durch den Zufall bedingt oder durch die Art, wie Menschen wahrnehmen und diese Wahrnehmung in ihrem Kopf deuten. Es gibt vieles zwischen Himmel und Erde, was nicht in Büchern steht. Aber es gibt auch vieles, was in Büchern steht, was es zwischen Himmel und Erde nicht gibt. Die Wissenschaft mit ihren Methoden, wie sie in diesem Film gezeigt wurde, ist vielleicht die Kunst, zwischen dem, was es gibt, und dem, was es nicht gibt, unterscheiden zu können.

Erklären – Alles fauler Zauber?

Gibt es das überhaupt - das "Übersinnliche"? Und wenn es das gibt, wie lässt es sich erklären? Der Begriff "übersinnlich" enthält in sich eigentlich einen Widerspruch. Wenn das "Übersinnliche" die Sinne

des Menschen übersteigt, dann kann man keine Aussage über dessen Existenz machen, denn alles, was es gibt, muss in irgendeiner Form durch die Sinne zum Menschen kommen. Was es in jedem Fall aber gibt, sind Menschen, die behaupten, dass es das "Übersinnliche" gibt. Der Film zeigt Menschen, die dieses "Übersinnliche" in Form von erstaunlichen Energien oder Strahlungen, in einem Fall aber auch als auskunftsbereiter Engel, zugänglich und nutzbar machen wollen. Was ist davon zu halten? Ist alles nur fauler Zauber, den man durch einfache Tests entlarven kann?

Die Frage nach der Erklärung ist die Frage nach dem, was geschieht. Für die Erklärung von "übersinnlichen" Phänomenen hat sich ein dreifach gestuftes "Erklärungssieb" bewährt. Die Erklärung erfolgt in diesem Erklärungsraster vom Einfachen zum Schwierigen. Der Film zeigt, wie sich einzelne Menschen selbst im Bezug auf ihre "übersinnlichen" Fähigkeiten täuschen,



also einer Selbsttäuschung erliegen. Der Markt des "Übersinnlichen" bietet jedoch auch ein vielfältiges Spektrum von Hellsehern, Wahrsagern und Astrologen, Menschen also, die mit dem "Übersinnlichen" Geld verdienen wollen, bei denen man davon ausgehen kann, dass sie andere Menschen täuschen müssen. Die Vorführungen des "Zauberkünstlers" Wolfgang Hund machen deutlich, wie solche



Mechanismen der Fremdtäuschung ablaufen. Nicht jedes Phänomen in diesem Bereich ist jedoch ein Täuschungsvorgang. Viele Abläufe in der menschlichen Psyche sind, wenn man kein Wissen um sie hat, erstaunlich und manchmal auch erschreckend, dürfen aber keineswegs als "übersinnlich" erklärt werden. So sind die so genannten "Erdstrahlen", die durch Wünschelruten aufgespürt werden sollen, genauso wie die rückenden Gläschen beim so genannten Gläserrücken auf psychomotorische Automatismen zurückzuführen. Bestimmte Wahrnehmungen, wie das Hören von inneren Stimmen oder das Sehen von geisterhaften Bildern sind durch sensorische Deprivation oder durch Trance zu erklären, können aber auch auf eine schwere psychische Erkrankung hindeuten. Das Engelmedium mag noch so oft versichern, es fühle sich völlig gesund und stehe auf dem Boden der Realität, die Realität, auf der diese Engelbotschafterin steht, ist die ihrer eigenen Psyche, die sie in Trance stimuliert. Daneben gibt es noch eine Fülle gut erklärbarer psychischer Mechanismen, wie z. B. Sich-selbsterfüllende-Prophezeiungena, auch selbstzerstörende Prophezeiungena, Hypnose, selektive Wahrnehmung, Suggestion, Placeboeffekte etc. So bleibt zum Schluss im "Erklärungssieb" ein kleiner Bereich von "paranormalen" Phänomenen, die zunächst nichts mit dem "Übersinnlichen" zu tun haben, sondern für die es kein allgemein im Wissenschaftsbetrieb anerkanntes Erklärungsmodell gibt. Wie die Ausführungen Walter von Lucadous und seines Kritikers Philippe Leick deutlich machen, ist dieser Phänomenbereich des Paranormalen so minimal, dass man ihn ruhig der Erforschung und der Kontroverse der Wissenschaftler überlassen kann. Da es bis heute nicht geglückt ist, das "Übersinnliche" zu beweisen, sondern mit vielen Überprüfungen viele vollmundige Behauptungen als widerlegt gelten können, bleibt die Frage, warum Menschen sich überhaupt noch dem "Übersinnlichen" zuwenden.

Glauben – Sinn durch "Übersinnliches"?

Nicht wenige Menschen schreiben dem "Übersinnlichen" eine quasireligiöse Funktion zu. Sie beziehen ihren Lebenssinn aus der Beschäftigung mit dem "Übersinnlichen" und machen daraus eine Glaubensfrage. Das "Übersinnliche" kann in der Tat dann häufig auch eine Chiffre für Glaubensfragen sein. Was motiviert Menschen, trotz kritischer Einwände und skeptischer Bedenken, an "Übersinnliches" zu glauben? Viele Menschen, gerade auch Jugendliche, treibt Neugier an. Das "Übersinnliche" umgibt sich mit einem geheimnisvollen Image und provoziert geradezu neugierige Nachfragen. Ein weiteres Motiv lässt sich darin finden, dass der Glaube an "Übersinnliches" sehr komplexe Lebensfragen auf eine sehr einfache Art zu beantworten sucht. Das einfache Diesseits-Jenseitsschema und die Annahme, dass das "Übersinnliche", etwa aus der Perspektive eines Engels, die höhere Einsicht darstellt oder sogar Einblicke in die Zukunft ermöglicht, erscheint vielen Menschen angesichts ihrer Erfahrungen plausibel. Manche suchen auch einfach Trost, indem sie in ihrer Trauer über den Tod hinaus in Kontakt mit einem Verstorbenen bleiben können. Eine Zeit, die viel auf ihre Rationalität hält, macht eindeutige und plausible Antworten auf grundlegende Sinnfragen immer schwieriger und ruft so als Kehrseite dazu wohl immer auch das Irrationale auf den Plan. Aus der Sicht des christlichen Glaubens handelt es sich beim Glauben an das "Übersinnliche" jedoch um "Aberglaube", also um eine Form des Vertrauens auf etwas, das dieses Vertrauen nicht verdient. Man kann den Sinn seines Lebens nicht in irgendwelchen, möglicherweise gar nicht oder nur in der eigenen Psyche existierenden "übersinnlichen" Kräften und Mächten gründen.

Bei vielen "Geistergläubigen" hört man sofort den Einwand, die Bibel, besonders das Neue Testament, sei doch angefüllt mit Engeln, Dämonen, Teufel und "übersinnlichen" Kräften aller Art. Der christliche Glaube müsste eigentlich froh sein über jede Form eines Glaubens an Übersinnliches. Was ist zu diesem Einwand zu sagen?

Die Bibel übernimmt selbstverständlich die "übersinnlichen" Vorstellungen ihrer Zeit. Und dies sind meistens mythologisch-magische Vorstellungen. Aber kein Text will den Glauben an das "Übersinnliche" wecken. Vielmehr will die Bibel den Glauben an Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, zur Entscheidung stellen. Dieser Glaube stellt geradezu das "Übersinnliche" in Frage. Man soll, wenn man die Verkündigung des Engels an Maria (Lk 1,26-38) gelesen hat, nicht an Engel glauben, sondern seine Botschaft von der Liebe Gottes zu uns Menschen annehmen. Oder wenn man die Versuchung Jesu (Math 4,1-11) liest, fordert diese Geschichte nicht den Glauben an den Teufel, sondern geradezu

das Gegenteil, nämlich dem Teufel zu widersagen. Wo Jesus beispielsweise übermenschliche Fähigkeiten (Heilungen, Brotwunder, Seewandel, Totenerweckung ...) nachgesagt werden, handelt es sich gerade nicht um "übersinnliche" Fähigkeiten, an die man sowieso nicht glauben müsste, sondern um die Aussage seines Hineingenommenseins in die Liebe Gottes, des Vaters zum Sohn, gegen die keine Macht der Welt, keine Krankheit und kein Tod ankommt. Mythologische Aussagen in der Bibel dürfen eben nicht mythologisch, sondern müssen im Sinn des Glaubens an Gott interpretiert werden. In der christlichen Lehre von den Dämonen ist gemeint, dass alle geschaffene Wirklichkeit zur Besessenheit werden kann. Solche "Götzen" versklaven den Menschen in Profitgier, Geltungssucht, Machtstreben, Ich-Verfallenheit und Dummheit. In der Rede von den Teufeln als "gefallene Engel" (Offb 12,7–9) und von Luzifer als dem abgefallenen höchsten Engel drückt sich aus: je herrlicher eine Wirklichkeit in dieser Welt, umso dämonischer wird sie, wenn man sie vergöttert. Der Teufel ist in Wirklichkeit die vergötterte Welt. Jede Verwechslung geschaffener Wirklichkeit mit Gott ist "Glaube an den Teufel". Der Teufel ist unser eigenes falsches Verhältnis zu Gott. Er ist der "Gott", dem man verfallen ist, wenn man meint, sich durch irgendeine Qualität oder Leistung selbst rechtfertigen zu können. Dem Teufel widersagen heißt, jeder Form der Weltvergötterung widersagen. Die Rede vom Teufel, richtig verstanden, bezieht sich auf eine ungleich radikalere Gefährdung des Menschen als die vergleichsweise harmlose Vermutung, ob es eine Welt des "Übersinnlichen" gibt oder nicht.

Exkurs: Die Personalität des Teufels

Die für den Glauben einschlägigste Sichtweise dessen, was "Personalität" des Teufels bedeutet, ist Mt 16, 21-23. In dieser Textstelle macht Petrus, angesichts der Leidensankündigung Jesu, ihm Vorwürfe und möchte das verhindern. Dort heißt es: "Jesus aber wandte sich um und sagte zu Petrus: "Weg mit dir Satan, geh mir aus den Augen! Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen." Der erste Papst wird als "Satan" bezeichnet und damit wird die kürzeste Definition des Teufels als Person gegeben. Die Personalität des Teufels ist in diesem Fall keine andere als die Personalität des Petrus, der an die Stelle Gottes eine geschaffene Wirklichkeit, nämlich seinen eigenen Willen setzt. Die Personalität des Teufels ist in Wirklichkeit die willentliche Verwechselung der Welt mit Gott. Nur durch den Menschen, der diese Verwechselung will und zwar in seinem Bewusstsein, erlangt die geistige Wirklichkeit des Teufels ihr Personsein. Die Personalität des Teufels setzt den Menschen mit Freiheit und Willen voraus. Ein Stein kann nicht die Personalität des Teufels realisieren. Aber ein Mensch, der den Stein nimmt und einen anderen erschlägt, schon.

Es geht darum, wie in der Versuchungsgeschichte, ob der Mensch sein Leben auf Götzen oder auf Gott baut. Für den Glaubenden hat die Macht des Teufels ein Ende gefunden und es gibt "keine Götzen in der Welt" mehr (vgl. 1 Kor 8,4). Die Bibel als Glaubenszeugnis hat, wie man leicht sieht, nichts mit einem Glauben an "Übersinnliches" zu tun. Worin liegt nun der Unterschied zwischen dem Glauben an das "Übersinnliche" und dem Glauben an Gott?

Der Glaube an das "Übersinnliche" ist sehr von den "übersinnlichen" Fähigkeiten und Kräften eines solchen "Gläubigen" abhängig. Letztlich sind diese Fähigkeiten und Kräfte den Zufällen, dem Auf und Ab, dem Werden und Vergehen dieser Welt unterworfen. Der Sinn des "Übersinnlichen" funktioniert nur, wenn der Mensch, der an das "Übersinnliche" glaubt, darin einen Sinn sieht. Letztlich ist der Glaube an "Übersinnliches" ein Stück Weltvergötterung durch einen "Übersinn", den man der Welt zuschreibt. Der Glaube an Gott hingegen ist die Alternative zu jeder Form der Weltvergötterung oder der Verzweiflung an der Welt. Wer auf die Geborgenheit in der Liebe Gottes vertraut, gegen den kann keine Macht der Welt, auch nicht das "Übersinnliche", an. Paulus formuliert das so: "Denn ich bin gewiss, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe noch der Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn." (Röm 8,38f.)



Viele Menschen haben allerdings von Gott eine Vorstellung wie von einem übermenschlichen Geisterwesen. Irgendwie stellen sie sich unter Gott einen riesigen Geist vor. Deshalb finden sie auch nichts dabei, im Gottesglauben eine Art Geisterglauben, nur auf höchster Stufe, zu sehen. Hierin unterscheiden sich scheinbar "Gläubige" oft nicht von scheinbar "Ungläubigen". Denn auch Atheisten, die Gott ablehnen, stellen sich in ihrer Ablehnung unter Gott einen wie immer gearteten großen Geist vor. In allen Fällen handelt es sich bei solchen Gottesvorstellungen um ein ins Unendliche verlängertes Stück Welt. Echten Glauben erkennt man daran, dass er die Angst des Menschen um sich selbst, die ihn immer wieder unmenschlich werden lässt, entmachtet. Wirklicher Glaube im Gegensatz zu dem Glauben an das "Übersinnliche" erkennt man daran, dass der Gegenstand des Glaubens nur geglaubt werden kann. Glaube als ein wirkliches Vertrauen und Verlassen im Leben und Sterben kann allein auf die Liebe Gottes gerichtet sein. Glauben im christlichen Sinne heißt, sich so in der Liebe Gottes geborgen wissen, dass man nicht mehr aus der Angst um sich selbst leben muss.

ECKHARD TÜRK

Zum Autor:

Eckhard Türk, Dr. theol., ist Leiter der Stabsstelle Sekten- und Weltanschauungsfragen der Diözese Mainz und Diözesanreferent für religiös-theologische Erwachsenenbildung im Bildungswerk der Diözese Mainz.

Literaturhinweise

Lambeck, Martin: Können Paraphänomene durch die Quantenphysik erklärt werden? In: Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie, 39, Nr. 1/2, 1997, 103-128. Dieser Text kann als PDF-Datei heruntergeladen werden unter (Stand 02.02.2011): https://mitglieder.gwup.org/images/stories/pdf/themen/lambeck kritisches forum.pdf

Lucadou, Walter von: Dimension Psi. Fakten zur Parapsychologie, Berlin 2003.

Hund, Wolfgang: Falsche Geister – echte Schwindler? Esoterik und Okkultismus kritisch hinterfragt, Würzburg 2000.

Links zum Thema (Stand: 11.03.2011)

Website der GWUP e. V.: http://www.gwup.org/

Website der Parapsychologischen Beratungstelle, Freiburg i. Brsg.:

http://www.parapsychologische-beratungsstelle.de/

Auf dieser Website finden sie umfangreiches Unterrichtsmaterial und Weblinks zum Thema Okkultismus: http://www.sekten-sachsen.de/unterricht-empfehlung.htm

Website des Autors: http://www.hanischdoerfer.de/alles_fauler_zauber.htm

Arbeitsblätter / Materialien	Seite
M1 Fragen zum Film	10
M2 Praxistest	11
M3 Die Leistungen unseres Gehirns / Bibelzitat	12-13
M4 Glossar: Personen und Begriffsklärungen	14-15



M1 Fragen zum Film

- Was ist überhaupt "Übersinnliches"?
- Welche Widersprüchlichkeit steckt in dem Begriff des "Übersinnlichen"?
- Worin besteht der Unterschied zwischen "übersinnlich" und "paranormal"?
- Wie kann man "Übersinnliches" testen? Welche Rolle spielen dabei die "Sinne"?
- Was meint ein "Doppelblindtest"?
- Wie versuchen die Tests der GWUP e.V. die behaupteten "übersinnlichen" Fähigkeiten zu überprüfen?
- Was meint das Wort "Telepathie"?
- Worin besteht die leichte Veränderung des Telepathie-Experimentes des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. gegenüber dem klassischen Telepathie-Experiment?
- Was unterscheidet die Telepathie-Experimente von den Experimenten mit den Wünschelruten?
- Was heißt "selektive Wahrnehmung"?
- Was halten Sie von dem Satz: "Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als in euren Schulbüchern stehen"?
- Womit erklärt der Physiker und Psychologe Walter v. Lucadou das Übersinnliche?
- Welche Motive gibt es, sich mit Übersinnlichem zu befassen?
- Was sagt die Glaubwürdigkeit eines Engelmediums über die tatsächliche Existenz von Engeln oder Geistwesen aus?
- Gibt es einen Unterschied zwischen dem Glauben an Geister und "Übersinnliches" und dem Glauben an Gott?



M2 Praxistest

Beispiel für eine typische Wahrsager-Homepage

Hellsehen - Wagen Sie den Blick in die Zukunft

Seriöses Hellsehen mit unseren einfühlsamen und kompetenten Beratern rund um die Uhr! Wenn Sie mehr über Ihre Zukunft erfahren möchten, dann kontaktieren Sie unsere einfühlsamen und seriösen Hellseher.

Ein **Hellseher** ist ein Medium, das in der Lage ist, bestimmte Dinge jenseits von Zeit und Raum wahrzunehmen - dies geschieht durch seine spirituellen, hellsichten und hellfühligen Fähigkeiten, welche es beim **Hellsehen** einsetzt.

Welche Fragen können beim Hellsehen den Beratern gestellt werden?

- Liebt mich mein Partner / Mann / Frau noch?
- Ist mir mein Partner treu?
- Was bringt mir meine persönliche Zukunft?
- Welchen Weg soll ich gehen?
- Wann werde ich wieder gesund?
- Wann finde ich wieder einen Arbeitsplatz?

uvm. Dies ist nur ein kleiner Auszug an möglichen Fragen, die Sie bei der Beratung unseren Hellsehern stellen können!

Teilweise werden beim Hellsehen verschiedene Hilfsmittel verwendet, wie Karten (Tarotkarten, Kipperkarten, Skatkarten, Lenormandkarten, Zigeunerkarten, Engelskarten), Pendel oder eine Kristallkugel.

Ob ein **Hellseher** bei der Beratung bzw. beim **Hellsehen** Hilfsmittel verwendet oder nicht, entnehmen Sie bitte aus dem Beschreibungstext des jeweiligen Beraters von unserem Portal.

Freie Berater:

Amira:

Biete Ihnen Engelunterstütztes Kartenlegen mit Lenormand und dem Pendel an.

Anne:

Treffsichere Antworten mit genauen Zeitangaben, durch kartengestütztes Hellsehen.

Anubis:

Zur Lösung Ihrer Probleme geben Runen Rat und zeigen Ihnen Wege auf.

Betty:

Liebevolle Lebensberatung mit Lenormand-, Engelkarten und Pendel.

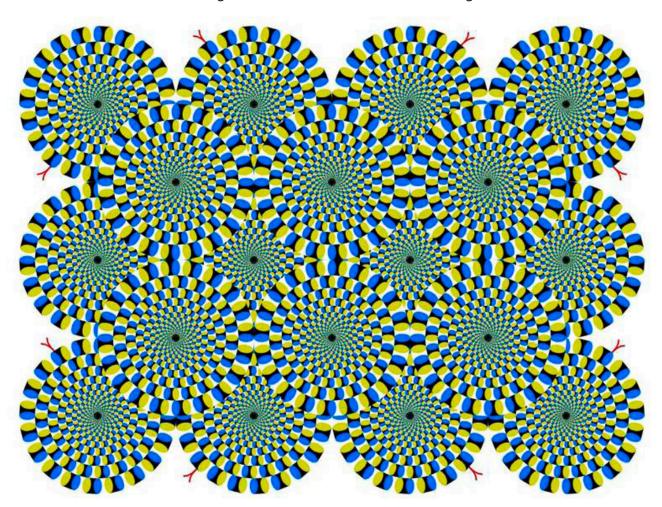
- Wie schätzen Sie die hier gemachten Versprechen ein, nachdem Sie die Doku Alles fauler Zauber gesehen haben?
- Welche psychologischen Mechanismen kommen nach der Meinung des "Hobbyzauberkünstlers" Wolfgang Hund beim Hellsehen zur Anwendung?



Was das Gehirn alles kann! Einfach drauflos lesen, auch wenn es komisch ausschaut!

Afugrnud enier Sduite an enier Elingshcen Unvirestiät ist es eagl, in wlehcer Rienhnelfoge die Bcuhtsbaen in eniem Wrot sethen, das enizg wcihitge dbaei ist, dsas der estre und lzete Bcuhtsbae am rcihgiten Paltz snid. Der Rset knan ttolaer Bölsdinn sien, und du knasnt es torztedm onhe Porbelme Iseen. Das ghet dseahlb, wiel wir nchit Bcuhtsbae für Bcuhtsbae enizlen Iseen, snodren Wröetr als Gnaezs.

- Wie ist das zu erklären, dass wir den Text richtig und verständlich lesen, obwohl etwas ganz anderes dasteht?
- Was bedeutet diese Hirnfähigkeit für unsere Art der Wahrnehmung?



- Schauen Sie sich dieses Bild des Japaners Akiyoshi Kitaoka genauer an?
- Wie kommt die Bewegung in das Bild?



M3 Bibelzitat

Röm 8,38

"Denn ich bin gewiss, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe noch der Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn."

- Wie wird in diesem Text das "Übersinnliche" eingestuft?
- Was bedeutet das für den Glauben an Gott?

Glossar: Personen und Begriffsklärungen

M4

Akiyoshi Kitaoka:

Psychologieprofessor an der Ritsumeikan University, Kyoto, Japan. Er erforschte die neuronale Gehirnaktivität bei Makakenaffen und seit 1991 die visuelle Wahrnehmung und optische Täuschung auf Grund von geometrischen Bildern beim Menschen.

Ambach, Wolfgang:

Dr. med., seit Dezember 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. (IGPP) ¬ Freiburg. Seine Forschungsinteressen liegen bei der Psychophysiologie von Gewinn und Verlust.

Doppelblind-Test:

Bei einem solchen Test weiß weder der Getestete noch derjenige, der den Test durchführt, was die richtigen Ergebnisse sind. Damit sollen auch unbewusste Einflussnahmen des Testers auf den Getesteten ausgeschlossen werden.

EEG:

Abkürzung für Elektroenzephalografie (von griechisch encephalon Gehirn, gráphein schreiben) ist eine Methode der medizinischen Diagnostik zur Messung der elektrischen Aktivität des Gehirns durch Aufzeichnung der Spannungsschwankungen an der Kopfoberfläche.

Erdstrahlen:

sind bisher naturwissenschaftlich nicht nachgewiesene und nur in der Radiästhesie postulierte und nicht näher definierte senkrechte Strahlen, die durch Wasseradern oder sonstige Verwerfungen in der Erdoberfläche erzeugt oder abgelenkt werden sollen. In dieser Anschauung werden Erdstrahlen für gesundheitliche Beeinträchtigungen verantwortlich gemacht.

Esoterik:

(von altgr. esōterikós: "nach innen gerichtet") ist in der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs eine philosophische Lehre, die nur für einen begrenzten "inneren" Personenkreis zugänglich ist. Andere Wortbedeutungen beziehen sich auf einen inneren, spirituellen Erkenntnisweg, "höheres", "übersinnliches" Wissen. Daneben wird der Begriff in freier Weise für ein breites Spektrum verschiedenartiger spiritueller und okkulter Lehren und Praktiken gebraucht.

GWUP e. V.:

Die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) ist ein 1987 in Deutschland gegründeter Verein der Skeptikerbewegung mit Sitz in Roßdorf (bei Darmstadt).

Gravitationsanomalie:

Soll eine räumlich oder zeitlich begrenzte Abweichung von der Erdanziehung sein. Die meisten Wissenschaftler sind sich aber darüber einig, dass es sich dabei um eine optische Täuschung handelt. Ist der wirkliche Horizont nicht sichtbar, orientiert sich unsere Wahrnehmung an anderen Linien. Wenn diese nicht horizontal sind, erscheinen andere Linien zu diesen, steigend oder fallend.

Hund, Wolfgang:

Lehrer für Grund- und Hauptschulen, Lehrerausbilder, Leiter des Studienseminars für das Lehramt an Grundschulen, Mittelfranken, Beauftragter des Bayrischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes für den Bereich "Sekten, Psychokulte und Okkultismus" seit 1991.

Glossar: Personen und Begriffsklärungen

M4

Hyperventilation:

Bei einer Hyperventilation (von griechisch \acute{u} πέρ-hyper "über" und lateinisch ventilare "fächeln") handelt es sich um eine über den Bedarf hinaus gesteigerte, beschleunigte Atmung. Diese kann zu veränderten Wahrnehmungszuständen und Trance führen.

Ideomotorische/Psychomotorische Automatismen:

Die Bezeichnung psychomotorisch wird synonym (gleichbedeutend) verwendet zu ideomotorisch; darunter sind solche unwillkürlichen Bewegungen und Handlungen zu verstehen, die entweder durch Beobachtung oder auch durch bloße Vorstellung von Bewegungsmustern ausgelöst werden.

Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e. V. (IGPP):

Dieses Freiburger Institut wurde 1950 von dem Psychologen und Arzt Prof. Hans Bender (1907-1991) gegründet. Die Arbeit in diesem Institut richtet sich auf die wissenschaftliche Erforschung von "Anomalien" wie "außersinnliche Wahrnehmung", veränderte Bewusstseinszustände", "Psychokinese".

Leick, Philippe:

Physiker, beschäftigt sich mit Quantenphysik, gehört der Skeptikerorganisation GWUP e. V. an.

Lucadou, Walter von:

Physiker und Psychologe, Leiter der Parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg i. Brsg., versucht paranormale Phänomene mit Hilfe quantenphysikalischer Annahme zu erklären.

Medium:

(auch "Tieftrance- oder Volltrancemedium", auch "Channel" genannt) bezeichnet eine Vermittlungs-Person, die in diversen spiritistischen oder okkulten Traditionen den Anspruch erhebt, Botschaften von übernatürlichen Wesen wie Engeln, Geistern oder Verstorbenen zu empfangen.

Okkultismus:

(von lat.: occultus = verborgen, verdeckt, geheim) ist eine unscharfe Sammelbezeichnung für verschiedenste Phänomenbereiche etwa der Esoterik, des Spiritismus und der Magie.

Parapsychologie:

(von griech. para, "neben" und psychología, "Seelenkunde") versteht sich selbst als wissenschaftlicher Forschungszweig, der angebliche psychische Fähigkeiten und ihre Ursachen untersucht. Die Mehrheit der Wissenschaftler erkennt die Existenz solcher ungewöhnlichen Phänomene jedoch nicht an und bezeichnet daher die Parapsychologie als eine Pseudowissenschaft.

Paranormal:

als Adjektiv (para = neben, gegen, im Vergleich mit) bezeichnet etwas von der Normalität Abweichendes. Umgangssprachlich wird der Begriff im Deutschen oft synonym zu übersinnlich verwendet, meint aber eigentlich, dass noch kein wissenschaftlich anerkanntes Erklärungsmodell für bestimmte Phänomene vorliegt.

Parawissenschaften:

Der Ausdruck "Parawissenschaft" (griech. para = neben, darüber hinaus) will Erkenntnisansprüche bezeichnen, die sich außerhalb oder auf der Grenzlinie akademisch-wissenschaftlicher Erklärungsansätze und Modelle befinden.

Glossar: Personen und Begriffsklärungen

M4

Quantenphysik:

ist ein Teilgebiet der Physik, das sich mit dem Verhalten und der Wechselwirkung kleinster Teilchen befasst.

In der Größenordnung von Molekülen und darunter liefern experimentelle Messungen Ergebnisse, die der klassischen Physik widersprechen. Insbesondere bestimmte Phänomene laufen nicht kontinuierlich ab, sondern treten nur in bestimmten Portionen auf – den sogenannten "Quanten".

Radiästhesie:

Radiästhesie (auch Radioästhesie, lat. radius, »Strahl«, griech. aisthanomai, »empfinden«) ist die Lehre von so genannten Erdstrahlen wirkungen auf Organismen. Die Untersuchung der Strahlen und deren Auswirkungen geschehen mittels einer paranormalen Strahlenfühligkeit bzw. Strahlenempfindlichkeit, die feinfühlige Menschen nach Annahme ihrer Anhänger besitzen sollen.

Sich-selbst-erfüllende Prophezeiung:

(engl. self-fulfilling prophecy) ist eine Vorhersage, die sich deshalb erfüllt, weil sich der Vorhersagende, meist unbewusst, so verhält, dass sie sich erfüllen muss.

Im Gegensatz zur selbsterfüllenden Prophezeiung steht die selbstzerstörende Prophezeiung (engl. self-destroying prophecy), bei der der Betreffende sich so verhält, dass die Prophezeiung gerade nicht in Erfüllung geht.

Selektive Wahrnehmung:

ist ein psychisches Phänomen, bei dem nur bestimmte Aspekte der Umwelt wahrgenommen und andere ausgeblendet werden, je nach Motivation oder Erkenntnisinteresse der wahrnehmenden Person.

Sensorische Deprivation:

wird der Entzug von sensorischen Reizen, also Sinneseindrücken jeder Art bezeichnet. Die Bezeichnungen Reizentzug und Reizdeprivation werden als Synonyme für sensorische Deprivation verwendet. Wird die Psyche vollständig von Außenreizen abgeschirmt, stellen sich bald Halluzinationen und ein verändertes Bewusstsein ein.

Telepathie

(im Deutschen auch Gedankenlesen oder Gedankenübertragung; altgr.: tēle "fern, weit" und páthos "Leiden") ist eine Bezeichnung für die Übertragung von Informationen zwischen Lebewesen ohne Beteiligung bekannter Sinneskanäle beziehungsweise bekannter physikalischer Wechselwirkungen.

Trance:

Ein bewusstseinsmäßiger Zustand des Halbschlafes bei dem die Kontrolle der Bewusstseinsleistung stark eingeschränkt und eingeengt ist. Ein Zugang zu unbewussten Regungen und Gefühlen ist in der Trance erleichtert.





Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33 60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0
Telefax: +49-(0) 69-97 14 36-13
E-Mail: info@filmwerk.de



